

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Christian Behnen: Krötenschutz im Landkreis Vechta - dargestellt an
einem Beispiel aus Lüsche

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Christian Behnen

Krötenschutz im Landkreis Vechta - dargestellt an einem Beispiel aus Lüsche

Einleitung

Die Klasse der primitivsten landlebenden Wirbeltiere - der Amphibien - ist im Landkreis Vechta durch die Froschlurche Grasfrosch (*Rana temporaria*), Teichfrosch (*Rana esculenta*), Moorfrosch (*Rana arvalis*), Laubfrosch (*Hyala arborea*), Kreuzkröte (*Bufo calamita*) und Erdkröte (*Bufo bufo*) sowie durch den Schwanzlurch Teichmolch (*Triturus vulgaris*) sicher vertreten.

Das Vorkommen von Kamm-Molch (*Triturus cristatus*), Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*) sowie Seefrosch (*Rana ridibunda*) kann als wahrscheinlich angesehen werden: Nach Lemmel liegen für den Zeitraum bis 1970 Nachweise für den Südkreis vor.

Von allen aufgeführten Spezies ist die im Volksmund als Pogge oder Ütze bezeichnete Erdkröte die bekannteste, und dies aus 2 Gründen: Zum einen ist sie in ihrem Bestand noch nicht gefährdet, zum anderen erlangte diese Art als Opfer im Straßenverkehr traurige Bekanntheit!

Laichplatzwanderung

Erdkröten haben eine waagerechte Pupille, eine bronzefarbene Iris, eine warzige Oberseite, und sie sind bräunlich, einfarbig oder dunkel gefleckt. Die Unterseite ist hell, oft mit dunkler Fleckung. Interessanterweise sind die Weibchen mit 6 - 11 cm Länge erheblich größer als die 5 - 9 cm großen Männchen.

Wie alle Amphibien muß auch die Erdkröte zur Befruchtung der bis zu 2000 Eier zwingend ein Gewässer aufsuchen. Aber nicht nur deshalb muß ein Gewässer aufgesucht werden: Auch die etwa 3 Monate umfassende Entwicklung der Larven - Kaulquappen genannt - kann nur im Wasser erfolgen, da diese - wie die Fische - mit Kiemen atmen. Erst danach werden im Rahmen der Metamorphose diese Atmungsorgane durch Lungen ersetzt, die diesen Tieren ein Leben an Land ermögli-

chen. Dieses interessante Phänomen drücken die Biologen durch die Benennung der Klasse „Amphibium“ aus. Der Begriff Amphibium stammt aus dem Griechischen und bedeutet soviel wie „zwei Leben“. Die erst mit 4 bis 5 Jahren geschlechtsreif werdenden Tiere suchen im Frühjahr nicht irgendein Gewässer auf, sondern zeitlebens ihr Geburtsgewässer. Dies sind im Landkreis Vechta in der Regel große Stillgewässer, vielfach ehemalige Fischteiche. Da die Erdkröten zu fast 100 % während ihres ganzen bis zu 12 Jahre dauernden Lebens auf ihr Geburtsgewässer geprägt sind, müssen sie leider auch vielfach während ihrer Laichplatzwanderung vom Winterquartier - einem Wald, der bis zu 2000 m entfernt liegen kann - Straßen überqueren.

Auslösende Faktoren für den hormonell gesteuerten Wandertrieb sind Lufttemperatur - die Mindesttemperatur muß 4 - 5° C betragen -, Regen - je intensiver, desto besser -, Helligkeit - sie muß unter 1 Lux sinken - sowie der Zeitpunkt innerhalb der genetisch fixierten Sollzeit für die Fortpflanzung.

Schutzmaßnahmen

Da auch im Landkreis Vechta der Autoverkehr in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen hat, führt die Wanderung der Erdkröten zu ihrem Laichplatz zwangsläufig zu einem hohen Blutzoll. Werden keine Schutzmaßnahmen ergriffen, erlischt in weniger als 10 Jahren eine Erdkrötenpopulation, wie wissenschaftliche Untersuchungen aus England belegen!

Um das völlige Zusammenbrechen von zum Teil großen Populationen - sie umfassen teilweise 1000 und mehr Individuen - innerhalb des Kreisgebietes zu verhindern, werden seit etwa 10 Jahren mit finanzieller Unterstützung von Seiten der unteren Naturschutzbehörde in Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Naturschützern spezifische Schutzmaßnahmen durchgeführt. So werden in Brägel, Krimpenfort, Handorf, Ossenbeck, Ellenstedt, Spreda, Vestrup und Lüsche bis zu 1000 m lange Fangzäune vom Natur- und Umwelthof Vechta aufgestellt, bevor die Laichplatzwanderung von *Bufo bufo* einsetzt. Viele freiwillige Helfer kontrollieren dann täglich die in bestimmten Abständen ebenerdig eingegrabenen Eimer. Die fortpflanzungsbereiten Erdkröten treffen zwangsläufig bei ihrer zielgerechten Wanderung zu ihrem Geburtsgewässer auf den Fangzaun, laufen an ihm entlang und fallen in die Eimer. So können sie dann sicher über die Straße an den Rand ihres Laichgewässers gebracht werden.



Geborgene Erdkröte auf dem Transport zum Laichgewässer.



Fangzaun mit eingegrabenem Eimer als Fallgrube.



Inspektion des mehr als 1 km langen Fangzaunes in Handorf-Langenberg.



Freiwillige Helfer gewähren die regelmäßige Kontrolle der Fangzäune.

Beispiel von Fangergebnissen in Lüsche

An der Kreisstraße von Lüsche (Gemeinde Bakum) nach Elsten (Gemeinde Cappeln) befindet sich unweit der Gaststätte Ording auf der Westseite ein optimales, mäßig nährstoffreiches Laichgewässer. Es besitzt viele Wasserpflanzen, um die das Weibchen die für alle Krötenarten so typischen Laichschnüre wickeln kann, damit sich die sich entwickelnden Larven mit Sauerstoff versorgen können, außerdem werden sie so optimal besonnt, was die Embryonalentwicklung erheblich beschleunigt.

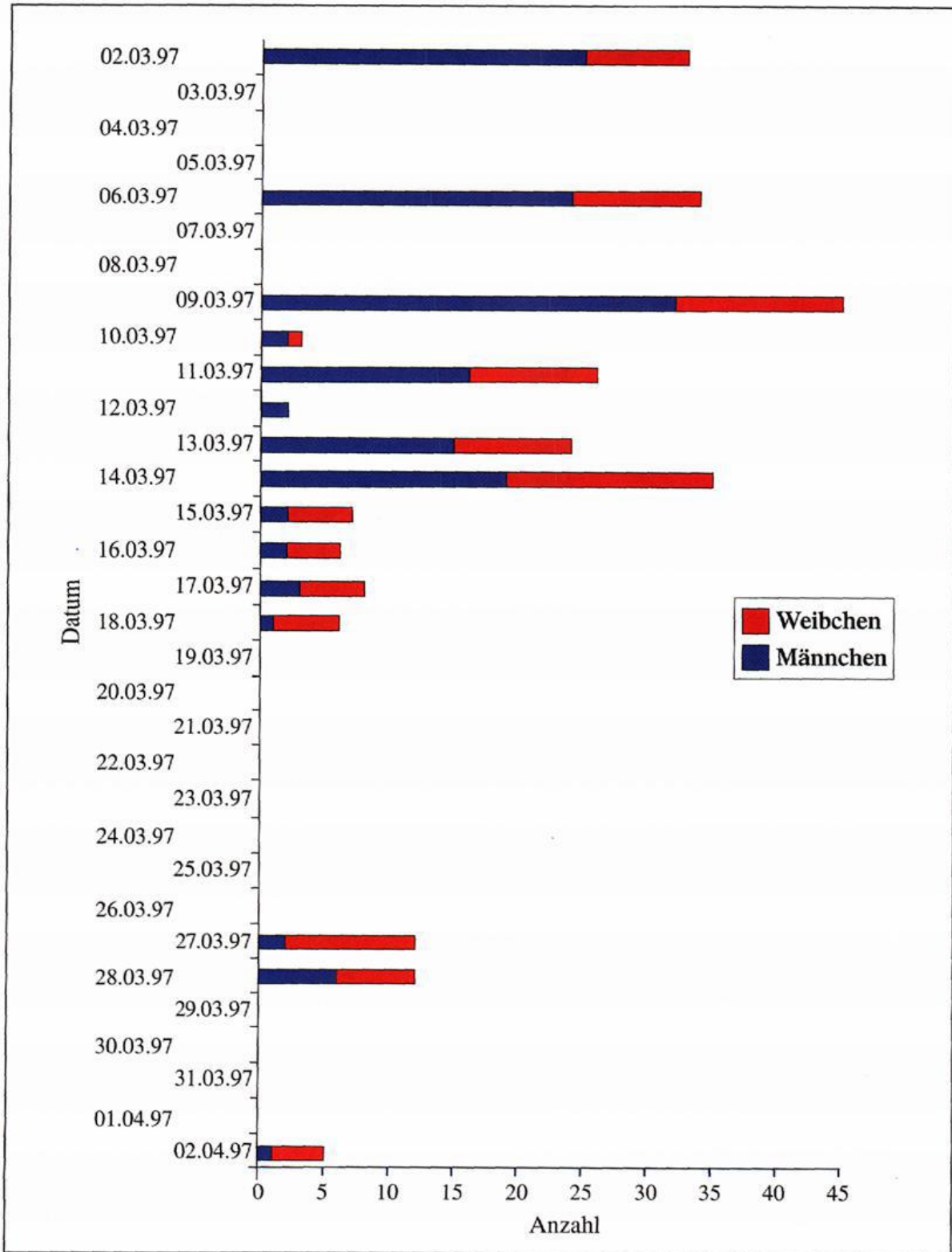
Um den massiven Straßentod auch hier zu verhindern, wird seit einigen Jahren an besagter Stelle der oben beschriebene Fangzaun errichtet. Dieser Zaun wird seit 1997 von Mitgliedern des Naturschutzbundes Deutschland, Ortsgruppe Bakum, täglich während der Laichplatzwanderung kontrolliert. Die in diesem Zeitraum ermittelten Daten wurden für die Jahre 1997 und 1999 einmal graphisch dargestellt. So zeigen die Säulendiagramme, daß die Laichplatzwanderung der Erdkröten kein kontinuierlicher Prozeß ist, sondern innerhalb der Soll-Wanderzeit in ganz entscheidendem Maße von den Außenfaktoren Temperatur und Niederschlag gesteuert wird. So waren bereits am 14.03.1997 79 % aller fortpflanzungsbereiten Tiere am Fangzaun eingetroffen, am 14.03.1999 hingegen erst 19 %.

Generell ist das Geschlechterverhältnis zu Gunsten der Männchen verschoben. So fielen 1997 152 Männchen, jedoch nur 106 Weibchen in die Fangeimer, 1999 betrug das Verhältnis 103 zu 91.

Die Graphiken zeigen auch deutlich, daß die Erdkrötenmännchen in der Regel vor den dickleibigen, mit Eiern gefüllten Weibchen am Laichgewässer eintreffen. Angesichts der oben beschriebenen Geschlechterrelation gilt für die Männchen ganz besonders das bekannte Zitat „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“, soll heißen: ...der bekommt kein Weibchen!

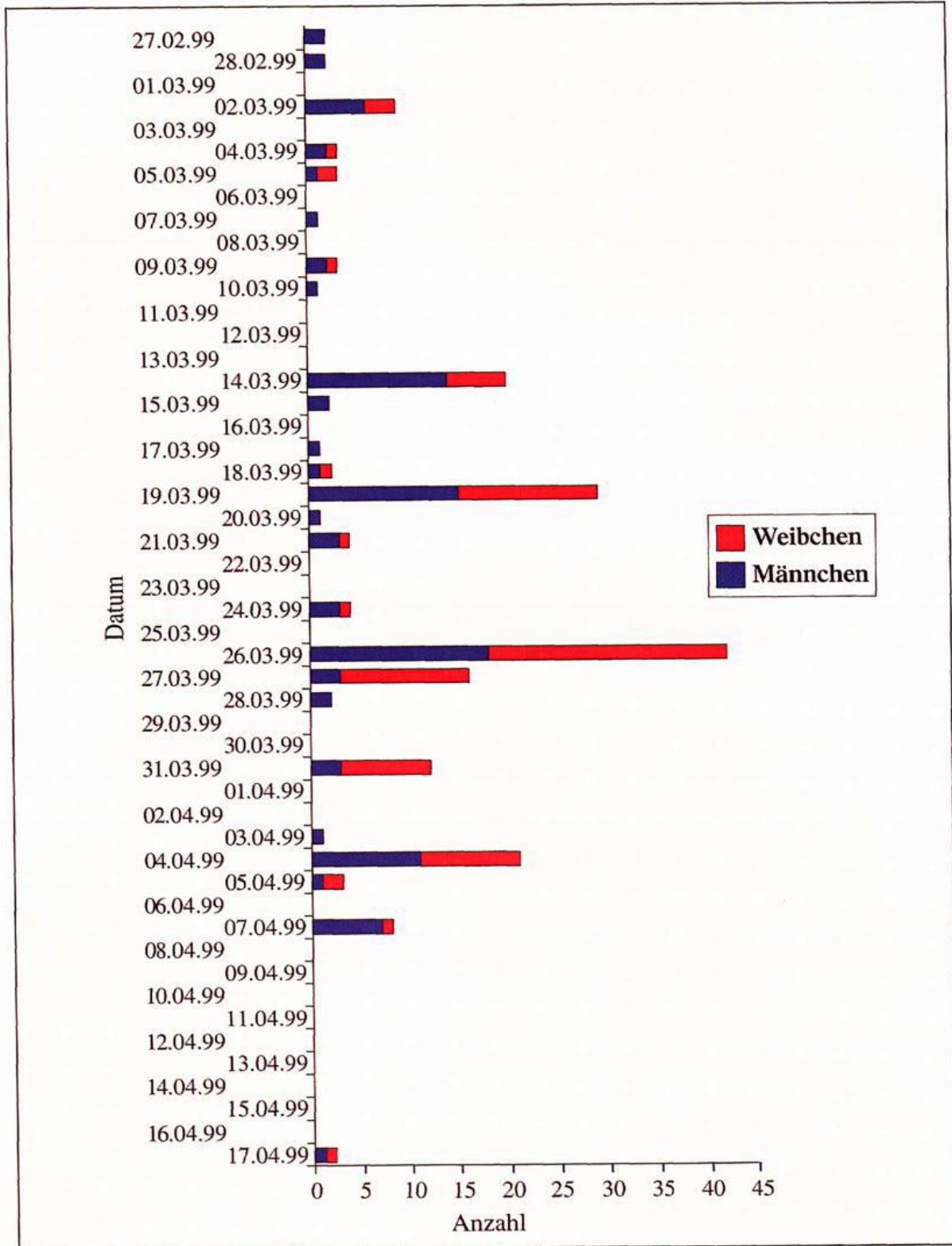
Nachdenklich muß allerdings die fallende Tendenz der insgesamt eingesammelten Erdkröten stimmen: 1997 waren es 258 Tiere, 1998 224 Exemplare und 1999 194 Kröten!

Diese Fangzahlen lassen verschiedene Interpretationen zu. Einerseits wäre es möglich, daß viele adulte Tiere auf ihrem Rückzug ins angestammte Winterquartier doch noch dem Straßenverkehr zum Opfer fallen, da sie ja dieses nur erreichen können, wenn sie erneut die Verkehrsader, an der im Frühjahr der Fangzaun errichtet war, überqueren.



Die Laichplatzwanderung der Erdkröte im Frühjahr 1997 in Lüsche.

Entwurf: Franz Stoppel



Die Laichplatzwanderung der Erdkröte im Frühjahr 1999 in Lüsche.

Entwurf: Franz Stoppel



Sollte diese These stimmen, dann würde zumindest in Lüsche das Absterben der Population, die zweimal im Jahr diese Straße überqueren muß, offensichtlich nur um Jahre verzögert werden, langfristig jedoch nicht aufgehalten werden können.

Andererseits könnten diese Zählergebnisse auch - wie bei den Menschen - Ausdruck für geburtenstarke bzw. geburtenschwache Jahrgänge sein. Populationsschwankungen kommen nämlich bei allen Arten vor, und sie sind somit ein völlig natürliches Phänomen.

Um diese Hypothesen klären zu können, ist es zwingend erforderlich, auch in den kommenden Jahren exaktes Datenmaterial zu sammeln. Wünschenswert wäre auch eine genaue Erfassung an anderen Fangstellen im Landkreis Vechta: Nur so könnte geklärt werden, ob die aufgezeigten Tendenzen ein singuläres Phänomen in Lüsche darstellen!

Ausblick

Obwohl die Erdkröte die in Deutschland am häufigsten anzutreffende Amphibienart ist und hier fast flächendeckend vorkommt, so ist ihr Bestand auf Dauer doch durch die verschiedensten Eingriffe in den Naturhaushalt, nicht zuletzt durch die enorme Verkehrszunahme, leider bedroht.

Vor diesem Hintergrund sind die von der unteren Naturschutzbehörde sowie den vielen freiwilligen Helfern praktizierten Schutzmaßnahmen sicherlich ein wichtiger Faktor um die einzelnen im Kreis Vechta noch vorhandenen Populationen zu erhalten und zu stabilisieren. Ob allerdings überall im Kreisgebiet das Aufstellen der Fangzäune die entscheidende Maßnahme zur Rettung dieser Spezies darstellt, das müssen die kommenden Jahre zeigen! Möglicherweise wäre es an einigen Stellen, so auch in Lüsche, sinnvoll, in verkehrsarmeren Regionen neue Laichgewässer für Amphibien zu errichten.

Literatur:

- Berninghausen, E.: Welche Kaulquappe ist das? Hrsg.: Naturschutzbund Deutschland - Landesverband Niedersachsen. 4. Auflage. Hannover 1997
- Buck, T.: Zur Biologie der Erdkröte. Informationsdienst Naturschutz. Nr. 1; 1985, 5. Jg.
- Hedewig, R.: Amphibien. In: Unterricht Biologie. H. 78, 1983, 7. Jg.
- Hedewig, R.: Amphibien. In: Unterricht Biologie. H. 242, 1999, 23. Jg.
- Lemmel, G.: Die Lurche und Kriechtiere Niedersachsens. Reihe: Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen. Heft 5, Hannover 1977

Franz Hericks

Das Rundblättrige Wintergrün, eine vom Aussterben bedrohte Pflanzenart

Eines der schönsten Erlebnisse eines jeden Botanikers ist der Fund einer Pflanzenart, die in den einschlägigen Literaturwerken und Floren-Atlanten als im Gebiet verschollen oder gar als ausgestorben gilt. Deshalb ist mir neben vielen anderen Funden dieser Kategorie in den 20 Jahren meiner Gefäßpflanzenkartierung im Oldenburger Münsterland die Entdeckung eines Wintergrün-Bestandes im Umfeld der Thülsfelder Talsperre als ein ganz besonders herausragendes Ereignis in Erinnerung geblieben.

Vier Wintergrün-Arten der Gattung „*Pyrola*“ werden derzeit in der Liste der niedersächsischen Gefäßpflanzen geführt. Während das „Grünblütige Wintergrün“ nur im südöstlichen und östlichen Niedersachsen vorkommen kann und bisher lediglich im Wendland gefunden wurde, ist das „Mittlere Wintergrün“ inzwischen ganz verschollen. Das „Kleine Wintergrün“ ist in Niedersachsen zwar noch mit zahlreichen Fundorten vertreten, wird aber als „über weite Strecken fehlend“ eingestuft. Es macht sich auch im Oldenburger Münsterland sehr rar. Bekannt sind den Botanikern des Naturkundausschusses im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland nur noch einige kleine Flächen bei Damme, die dort von Hans Wagner aus Lohne (†1992) und Paul Olberding aus Holdorf gemeldet wurden. Alle sonstigen Vorkommen bei Visbek, Lohne, Vestrup, Vechta, Dinklage, Essen, Löningen und Cloppenburg gelten als verschollen oder erloschen.

Bei dem Fund an der Thülsfelder Talsperre handelt es sich um das „Rundblättrige Wintergrün“: „*Pyrola rotundifolia* L.“ Es wurde erstmals Anfang Juli 1997 an seinem Standort im Quadranten 3013/3, in einem niedrigen Ohr- und Kriechweidengebüsch versteckt, von mir gesehen. Damals öffneten sich gerade die ersten Blüten, sonst wäre das kleine Kraut sicher weiter unentdeckt geblieben. Die Größe des Bestandes war überwältigend. Einige hundert Einzelpflanzen bedeckten eine Fläche von über 50 Quadratmetern. Während im Zentrum ein